



Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

Tárgy

92

Hely

Illés József

Idő

"1942"

Személy

Szerző:

Cím: *Josef Illés - seit 40 Jahren Professor an der Budapester Universität*

Forrás:

Pester Lloyd

Bn.

1942 V. 8.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Olc...)

Josef Illés — seit 40 Jahren Professor an der Budapester Universität

In einem Hörsaal des Zentralgebäudes der Universität fand Donnerstag mittag eine ergreifende Feier statt. Es versammelten sich die Vertreter der Behörden, die Professoren der Universität, Freunde und Verehrer, gewesene und gegenwärtige Hörer, um den Universitätsprofessor Dr. Josef Illés v. Visk aus dem Anlaß, daß er seit vierzig Jahren an der juristischen Fakultät der Budapester Universität als Professor für ungarische Verfassung und Rechtsgeschichte wirkt, zu begrüßen. Zu der Feier fanden sich ein: Unterrichtsminister Dr. Hóman, Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Andreas Tasnádi-Nagy, der Oberberater für das Karpathenland Alexander Ilniczky, Ministerpräsident a. D. Graf Moritz Esterházy, die kgl. ung. Geheimen Räte Franz Herczeg, Desider Laky, Johann Bud, Eugen Czettler, Roland Hegedüs und vitéz Elemér Simon, das Professorenkollegium der Universität unter Leitung des Rector Magnificus Akusius Navrátil und zahlreiche leitende Persönlichkeiten des ungarischen Rechtslebens. Die Festgäste füllten den mächtigen Lehrsaal bis zum letzten Platz und bereiteten Professor Josef Illés nicht endenwollende Ovationen.

Als sich der stürmische Applaus legte, begrüßte Dekan Franz Eckhardt als ersten Jubilar. Sodann ergriff der griechisch-katholische Bischof Michael Dudás das

Wort. Ein Mann — sagte er —, der 40 Jahre in der Forschung nach der Wahrheit verbracht hat, muß zur absoluten Wahrheit, zum ewigen Gott gelangt sein. In weiteren würdigte er die auf dem Gebiete des Glaubenslebens entfaltete Tätigkeit von Josef Illés.

Im Namen der ehemaligen Hörer hielten Obergespan a. D. Reichstagsabgeordneter Karl Vajay, im Namen des Landesausschusses der stellungslosen Akademiker Ministerialrat Géza Lator und im Namen der Hochschuljugend von heute der Hörer der Rechte Stefan Szoboszlaj Begrüßungsansprachen.

Auf die Begrüßungen antwortete Professor Illés zutiefst gerührt. Nach seiner ergreifenden Rede wurde er langanhaltend und begeistert gefeiert und die Anwesenden überhäuften ihn mit Glückwünschen. Zu Ehren des Jubilars wurde um 8 Uhr abend im Landeskassino ein geselliges Abendessen veranstaltet.

*

Universitätsprofessor Dr. Josef Illés v. Visk wurde als Sohn des Reichstagsabgeordneten, Senatspräsidenten der kgl. Kurie Eugen v. Illés im Jahre 1871 in Huszt geboren. Die Familie ist griechisch-katholisch und gehört dem altungarischen Adel an. Professor Illés absolvierte die Mittelschule in Szatmár und im Piaristengymnasium in Budapest, oblag Rechtsstudien an der Budapester Universität und wurde hier zum Doktor der Rechte promoviert, er ergänzte sodann mit einem Staatsstipendium seine Studien an den Universitäten Leipzig, Paris und London. Seine

öffentliche Laufbahn begann er im Jahre 1893 als Rechtspraktikant am Bezirksgericht. Nach einem halben Jahr wurde er bereits zum Senatsnotar der kgl. Kurie ernannt und nach seiner Rückkehr aus dem Ausland in die kodifikatorische Abteilung des Justizministeriums berufen, wo er sich bei den Vorbereitungsarbeiten des Ungarischen Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches hervorragende Verdienste erwarb. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit wurde er im Jahre 1902 als Privatdozent für Verfassungs- und Rechtsgeschichte an der Budapester Universität habilitiert, im Jahre 1914 zum außerordentlichen und drei Jahre später zum öffentlichen ordentlichen Professor ernannt und auch zum Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Schon vor seiner Ernennung zum Professor, im Jahre 1913, wurde er zum Richter an der kgl. Tafel ernannt und in demselben Jahre in Huszt zum Abgeordneten gewählt.

Als Abgeordneter war er u. a. Berichterstatter des Ausnahmegesetzes und der Krönungsvorlagen. Nach seiner Ernennung zum Universitätsprofessor legte er sein Mandat nieder, doch wurde er im Jahre 1918 in Szászsebes einstimmig wiedergewählt. Nach dem Weltkrieg war er Mitglied der ungarischen Friedensdelegation, unternahm mit amtlicher Betrauung Reisen nach München, Berlin, den Haag und London, und auf Grund seiner Informationen entstand der auf die Autonomie des Karpathenlandes bezügliche Teil der Mitterandischen Mantelnote. Im Jahre 1922

wurde er in Nagyvárad zum Mitglied der Nationalversammlung gewählt, gehörte bis 1933 ununterbrochen der Gesetzgebung an und war im Abgeordnetenhaus der Berichterstatter der bedeutendsten verfassungsrechtlichen Vorlagen, der Gesetzentwürfe über das Oberhaus, über die Ausnahme-gewalt, die Kronhüter und anderer staatsrechtlicher Entwürfe.

Mit großer Hingebung und Selbstlosigkeit leitete er in den Jahren 1931—1936 die Aktion im Interesse der Unterbringung der stellenlosen Intellektuellen. Er war einer der unermüdeten Vorkämpfer der ungarischen Revision und unternahm 17 Reisen nach Rom und Paris, um die politischen und kirchlichen Kreise über die Ungerechtigkeiten des Trianon-Friedens und über die Ruthenenfrage zu informieren, als deren international anerkannter Kenner er betrachtet wird. Im Jahre 1931 hatte er Gelegenheit, den Duce in einer Privataudienz über die außerordentliche Bedeutung der ruthenischen Frage und des nordöstlichen slawischen Korridors zu informieren. In den verschiedenen ungarischen und ausländischen Zeitschriften veröffentlichte er ständig historische Studien und Artikel im Interesse der Revision.

Seine wichtigsten wissenschaftlichen Werke sind: Elemente der neuzeitlichen Verfassungsentwicklung; Gesellschaft und Steuerwesen im Zeitalter der Anjou; Eheliches Vermögensrecht im Zeitalter der Árpáden; Das ungarische Vertragsrecht unter den Árpáden; Einführung in die Geschichte des ungarischen Rechtes; Organisation der ungarischen Gesellschaft und

des Staates bei der Landnahme; Geschichte
des ungarischen Wappens und des könig-
lichen Titels vom Jahre 1804 an; Die
öffentlich-rechtlichen Interpolationen des
Quadripartitum; Juristische Würdigung der
an den Hl. Emmerich gerichteten Mahnun-
gen; Die Gottesurteile; Die Frage von
Russinsko.